Liebe Gemeinde, bei der Predigtvorbereitung gingen mir viele Gedanken durch den Kopf. Wo fängst du an? Das „vom Geist bestimmt“ bei Paulus ist genauso wichtig wie der Aufruf zur Freude bei Sachárja. Der Lobpreis Jesu als Danksagung an den Vater scheint die Sinnspitze der Texte zu sein. Und doch drängt es mich heute vom Tragen des Jochs zu sprechen. Jesu Joch ist das Joch der Freiheit. Es klingt paradox, ist es aber nicht. Dies wird am Ende der Predigt hoffentlich klar sein.

Wenn wir uns vorstellen, dass jemand mit 2 schweren Eimern voll Sand – nasser Sand von der See – durch die Kirche gehen muss; es wäre für ihn ungeheuer schwer. Immer wieder müsste er die Eimer absetzten, da sie in die Hände schneiden, da sie sehr schwer sind.

Dann würden wir ihm ein Joch geben – die Älteren von ihnen kennen solche Joche sicher noch. Das speziell geformte Holz, das über die Schulter gelegt wurde; so ist es dann leichter, schwere Lasten zu tragen. Als Kind habe ich diese Joche oft gesehen und als Jugendlicher auch benutzt. Die Menschen nahmen sie, um damit das Wasser für den Haushalt und das Vieh von der Pumpe des Dorfes zu holen.

Auf den ersten Blick sieht so ein Joch wie eine zusätzliche Last aus. Aber mit einem solchen „Schulter­joch“ können schwere La­s­ten leichter getragen werden.

Auch Tieren wurde und wird heute noch ein solches Joch aufgelegt. Je sorgfältiger es um den Hals, die Brust, auf die Stirn oder an die Hörner gelegt wird, je weniger es wund scheuert oder ins Fleisch schneidet, umso leichter ist das Arbeiten.

Wer Jesus nachfolgen will, muss die Lasten seines Lebens tragen. Sie werden ihm nicht genommen. Jesu Joch erdrückt die unter dem Joch Stehenden aber nicht, es hilft vielmehr, die Lasten zu tragen – Jesus trägt mit.

Das Gegenteil beobachten wir bei Sektenchefs. Wir sehen es auch bei der Diskussion über die „Selbsttötung“, die ein „Angebote zum selbstbestimmten Sterben“ sein soll. – Doch es ist nichts anderes als eine Form der Euthanasie, also Mord. Den älteren Menschen wird durch suggestives Geschwafel ein angeblich „freier Willensakt, um auf verantwortliche Weise aus dem Leben zu scheiden“, eingeredet. Sie werden dabei psychisch unter Druck gesetzt. Denn wer will schon „den Kindern und der Gesellschaft zur Last fallen“. Das, was dann passiert ist nichts anderes als primitiver Mord. Da wollen Menschen Gott spielen – Herr über Leben und Tod sein. Man kann an ein modernes Theaterstück denken, in dem der Teufel sinngemäß sagt: „Du musst den Leu­ten einreden, das die Tat gut für sie, für ihre Kinder und für die Gesellschaft sei, dann kannst du ihnen den größten Misthaufen als Gold verkaufen.“ Genau das sehen wir beim sogenannten „selbstbestimmten Sterben: Mord wird als eine angeblich „gute Tat“ hingestellt. – Die Diktaturen sind am Ziel; es ist derselbe Ungeist.

Jesu „Joch“ dagegen ist leicht, ist Freiheit! Es ist auch nicht so schwer wie das der Schriftgelehrten und Phari­säer damals, die den Menschen eine erdrückende Flut von Gesetzen und Vorschriften auf den Nacken legten: über 665 Ge- und Verbote. Jesu Joch ist leicht: Er fasst alle Ge- und Verbote, alle Forderungen des Gesetzes in das Hauptgebot mit seinen beiden Teilen zusammen: „Du sollst Gott und den Nächsten lieben wie dich selbst!“ (vgl. Lk 10,27)

Ist Jesu Botschaft zu verstehen? ER sagt: Den Unmündigen hast du es offenbart. (vgl. Mt 11,25) Die in der Wahrnehmung der „Großen“ nichts sind und nichts gelten, sind offen für Jesu Botschaft. Ein Beispiel, um das Gesagte zu erläutern: Ein Junge, der seinen kranken Bruder auf der Schulter trug, wurde gefragt: „Wird dir diese Last nicht zu schwer?“ Da antwortete er: „Das ist keine Last! Das ist mein Bruder!“

Wir alle wissen, wie leicht die Kinder die sonst so ungeliebte Last der Haus­­aufgaben erledigen, wenn sie für eine Lehrerin, einen Lehrer schwärmen. Genau das meine ich: Im Blick auf den anderen wachsen mir Kräfte zu, bekomme ich ein helfendes Joch auf die Schultern gelegt, das mir die Last erleichtert.

Wer also seine tägliche Last aus Liebe zu Gott und den Menschen trägt, wer gütig, selbstlos und demütig hinter Jesus hergeht, der spürt, wie die Last leicht wird, wie sein Herz mehr Ruhe, Ausgeglichenheit und Frieden findet. Ja, Jesus selbst wurde sein Joch, sein schweres Kreuz, leichter, weil ER es im Gehorsam gegen den Vater und aus Liebe zu uns Menschen trug. Ist dieser Satz eine Übertreibung, vielleicht sogar eine maßlose? Nein! Natürlich war die Last eine sehr schwere und eine fürchterlich auftreibende, ja eine, die IHM das Leben kostete; und dennoch eine leichte, weil ER sie aus Liebe getragen hat.

Deutlich wird die leichter werdende Last auch durch die Geschichte von den beiden Weihnachtseseln:

*Zwei Esel haben gehört, dass ein neuer König geboren wurde, der auch die Hilflosen von ihren Lasten befreien wird. Sie machen sich auf den Weg. Sie kommen auch bis zum Stall mit der Krippe, aber sie sehen nur noch eine Kuhle im Stroh, da, wo das Kind gelegen hatte. Der eine Esel lästert nun und erklärt: Die Botschaft der Hirten ist voller Lug und Trug. Und er stöhnt unter der schweren Last der Säcke. Der andere Esel aber antwortet: „Dieser König nimmt mir die Last nicht ab, aber er gibt mir die Kraft, sie zu tragen. Darum gib mir auch deine Säcke!“*

Das Joch der Liebe, das uns die Last des Lebens im Blick auf Jesus erleichtert, kann uns sogar beten lassen, wie es auf einer Bronzetafel im Wartesaal eines Spitals in New York steht:

„Ich habe dich um Macht gebeten, um von den Menschen geschätzt zu werden; *ich habe Ohnmacht erhalten, um Verlangen nach dir zu spüren.*

Ich habe dich um Reichtum gebeten, um glücklich zu sein; *ich habe die Armut erhalten, um weise zu sein.*

Ich habe dich um Kraft gebeten, um Erfolg zu haben; *du hast mich schwach werden lassen, damit ich gehorchen lerne...*“

Wir werden stark im Geiste Jesu. Wir brauchen mit unsere Lebenslast nicht allein fertig zu werden: Jesus hilft tragen, ja, ER hat die Last schon für uns getragen – damals – mit hinauf auf das Kreuz. Oder wie es auf einer Spruchkarte heißt: Gott nimmt die Last nicht weg, aber ER stärkt die Schultern. Amen.